

# Wirtschaftstaktor und Lebenshilfe

SV2 16.7.10

Dreescher Werkstätten beschäftigen 428 Menschen mit Behinderung / Neben Arbeit werden auch Wohnen und Freizeitgestaltung angeboten

**WÜSTMARK** Menschen mit Behinderung ein möglichst selbstbestimmtes, freies und würdevolles Leben innerhalb der „normalen“ Gesellschaft zu ermöglichen – das ist das Ziel der Dreescher Werkstätten, die ihren Hauptsitz in der Robert-Bunsen-Straße haben. Gegründet im Jahr 1992 – damals noch in der Perleberger Straße auf dem Dreesch, daher auch der Name – beschäftigen sie heute 428 Menschen mit Behinderung. Sie kommen aus Schwerin und den an-



„Hier wird nicht gebastelt – die Werkstätten sind ein wichtiger Teil des Wirtschaftskreislaufes“

**Ralf Niederreiter**  
Geschäftsführer Dreescher Werkstätten

grenzenden Landkreisen. 185 Mitarbeiter kümmern sich um den reibungslosen Ablauf – als Gruppenleiter in den Werkstattbereichen, aber auch als Heilpädagogen in den Wohnstätten, als Begleiter beim ambulant betreuten Wohnen oder bei der Freizeitgestaltung. Die Dreescher Werkstätten sind mehr als ein Arbeitsplatz und trotzdem „ein wichtiger Teil des Wirtschaftskreislaufes“, wie Geschäftsführer Ralf Niederreiter formuliert. „Viele glauben immer noch, wir basteln hier nur, aber wir produzieren für die Wirtschaft.“ Für Airbus-Zulieferer Flamm Aerotec werden beispielsweise Nietköpfe für Flugzeuge

konserviert. Feinarbeit mit Lack und Pinsel, die keine Maschine leisten kann. Für Sozialand werden Paletten neu sortiert, in der Wäscherei werden z.B. Arzt- und Apothekerkittel gewaschen und gebügelt ebenso wie Hotelwäsche. Pralinen in Schachteln sortieren, Eis-Verkaufsschilder bestücken – das sind weitere Wirtschafts-Aufträge der Werkstätten. In Sacktannen gibt es außerdem eigene Holzverarbeitung und seit neuem Seifenproduktion. Im Werkstattladen dort werden die haus eigenen Produkte verkauft. Landschafts- und Gartenbau, Lager und Logistik, Montage, Metallverarbeitung, Töpferei und Druckerei sind weitere Arbeitsbereiche. „Dabei ist es allerdings nicht unsere Aufgabe, das Maximale aus unseren Mitarbeitern rauszuholen“, sagt Niederreiter. „Sie werden immer angeleitet, damit jeder genau weiß, was er warum tut. Die Menschliche zu befähigen, ist unsere vordringlichste Aufgabe. Kleinigkeiten neu zu können, ein bisschen mehr Eigenständig zu erwerben, kann für manche eine ganze Welt bedeuten.“

An vier Standorten bieten die Dreescher Werkstätten 110 Wohnstättenplätze an. Dort gibt es für die Bewohner Rund-um-die-Uhr-Betreuung. Da aber die Förderung der Eigenständigkeit an oberster Stelle steht, werden zudem 140 Menschen mit Behinderungen beim Wohnen nur „unterstützt“. „Dabei geht es nicht um waschen, putzen oder kochen, das müssen die Bewohner schon selbst machen“, sagt Ralf Niederreiter.



In der Wäscherei der Dreescher Werkstätten wird auch professionell gebügelt. Auch Privatpersonen können ihre Wäsche hier abgeben.  
FOTO: RAINER CORDES

„Wir begleiten die Menschen bei Arztbesuchen, Behördengängen oder helfen ihnen, am Leben in der Nachbarschaft teilzunehmen.“

Eine Besonderheit ist die Betreuung von Eltern mit Behinderung. „Ein Kind von behinderten Eltern muss nicht zwangsläufig in eine Pflegefamilie“, sagt Niederreiter. Aktuell werden 13 Familien begleitet. Allerdings: „Wenn Eltern überfordert sind, sprechen wir die Empfehlung aus, das Kind in eine andere Umgebung zu geben“, so Niederreiter. Auch Freizeitangebote gibt es zuhauf: Chor, Tanzen, Musik, Kochen, Reiten, Disco, Bowlen, Malen und Ausflüge organisiert der Freizeitclub mit Sitz in der Perleberger Straße. Zahlreiche Ehrenamtliche unterstützen die Projekte und gehen auch mit auf Reisen – bei Kurztouren am Wochenende oder lange Ferientfreizeiten. „Die meisten unserer Freiwilligen bleiben lange bei uns“, sagt Niederreiter. „Sie lassen sich gefangen nehmen von der besonderen Art der Behindernden, die Welt zu sehen und zu erleben. Das erweitert auch den eigenen Blickwinkel.“ *Maren Ramünke-Hoefler*